

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 318.

Donnerstag den 14. November.

1861.

## Bekanntmachung.

Zu Abgabe der Stimmzettel behufs der Wahl von 246 Wahlmännern für die Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums sind die Tage des **18., 19. und 20. Novembers 1861** festgesetzt worden.

Die Stimmberechtigten haben sich bei Verlust ihres Stimmrechts für diese Wahl an einem der gedachten Tage Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor der Wahldeputation in der zweiten Etage der alten Waage in Person einzufinden und ihre Stimmzettel vorschriftsmäßig abzugeben.

Leipzig am 9. November 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Bekanntmachung.

Die drei in der Alten Waage neu hergestellten Familienwohnungen, nämlich eine Wohnung im **3. Stocke** des Eckgebäudes mit sieben theils nach dem Markte, theils nach der Katharinenstraße gelegenen Zimmern nebst Zubehör, zwei Wohnungen im **3. und 4. Stocke** des neben dem Eckgebäude an der Katharinenstraße befindlichen Hauses, jede mit fünf Zimmern nebst Zubehör, sollen von Weihnachten d. J. oder, wenn es gewünscht wird, schon von einem früheren Zeitpunkte ab auf drei Jahre meistbietend vermietet werden. Miethlustige werden veranlaßt, **Montags den 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen, worauf sie sich der weiteren Beschlussfassung zu gewärtigen haben.

Die Licitations- und Miethbedingungen nebst der Beschreibung der Wohnungen sind an Rathsstelle einzusehen; die letzteren selbst können vom **11. dieses Monats** an in Augenschein genommen werden.

Leipzig den 8. November 1861.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

## Bekanntmachung.

Zum Besten der Theaterpensionsanstalt wird als diesjährige zweite Benefizvorstellung  
**Montag den 18. November dieses Jahres**  
**Romeo und Julia,**

Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare, übersetzt von A. W. von Schlegel, aufgeführt werden. Es bedarf wohl nur der Erwähnung, daß Frau von Buljovszky vom königlichen Hoftheater zu Dresden ihr Gastspiel, und zwar nur für diese Vorstellung, zugesagt hat, um dem zahlreich versammelten Publicum einen hohen Genuß versprechen zu können.

Leipzig, den 13. November 1861.

Der Ausschuss zur Verwaltung des Theaterpensionsfonds.

## Eine sächsische Fechterfamilie.

Culturhistorisches Bild von Otto Mr.

Mit dem Aufblühen der Städte hatten auch die Bürger, dem Adel gegenüber, ein eigentliches Wafferecht erlangt, welches ihnen nicht nur die Turnierfähigkeit verlieh, sondern auch Veranlassung wurde, daß sich schon frühzeitig Fechtergilden bildeten. Die älteste und berühmteste derselben trat in Frankfurt a/M. unter dem Namen einer Bruderschaft des heiligen Marcus vom Löwenberge zusammen und bestand aus einem Hauptmann und vier Meistern, die ursprünglich Jedem, der als Fechter auftreten wollte, herausforderten und ihm so lange zu Leibe gingen, bis er entweder die Kunst aufgab oder in die Schule der Marcusbrüder eintrat. Durch ihre Fertigkeit im Waffenhandwerk kamen die Frankfurter Meister vom Schwert endlich in so hohen Ruf, daß jeder Fechter, der in Deutschland eine Schule gründen wollte, vorher nach Frankfurt zog, um dort die Probe zu bestehen. Auf offenem Platze, vor den Augen des Volkes, fochten dort mit ihm der Hauptmeister und vier Meister und wurden seine Leistungen genügend befunden, so schlug der Hauptmeister den Candidaten mit reichverziertem Ehrenschwerte über die Lenden, für welchen Ritterschlag der neue Meister zwei Goldgülden, zum Besten der Bruderschaft, auf das Schwert legte. War dies geschehen, so empfing er die „Heimlichkeit“, welche in allerlei Kunstgriffen bei Handhabung der Waffen bestand, und jetzt durfte er das Wappen der Marcusbrüder, einen Löwen, gebrauchen und wo es ihm beliebte seine Schule aufschun.

Das Ansehen der Marcusbrüder, deren Privilegien sogar mehrere deutsche Kaiser bestätigten, wurde jedoch im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts nicht wenig durch eine neue Fechterzunft beeinträchtigt, welche sich Federfechter nannten und deren Waffe nicht in dem gewaltigen Schwerte der Frankfurter Gilde, sondern einem zweischneidigen Korbbogen bestand. Die Federfechter durchzogen ganz Deutschland und forderten die Marcusbrüder überall auf, mit ihnen zu fechten auf Hieb und Stoß, wodurch diese nun gezwungen wurden, sich ebenfalls mit der Feder bekannt zu machen. Die neue Zunft nannte sich auch „Freifechter von der Feder von Seifenfels“, hatte als Patron den heiligen Veit und führte im Wappen, das, nach ihrer Versicherung, ihr von dem Herzog von Mecklenburg verliehen worden, einen Greif. Der Hauptmann des Bundes so wie die Innungsleute befanden sich bleibend zu Prag, der Obermeister aber zog stets mit dem kaiserlichen Hoflager. Beide Fechtergilden hatten gleiche Innungsartikel und Waffen-gebräuche; Ehre, Zucht, Sitte, Treu und Glauben — die Grundlage jeder mittelalterlichen Genossenschaft — waren ihnen heilig und wer dagegen handelte, wurde als ehrlos aus der Bruderschaft gestossen.

Eine dritte Fechterzunft, die Lucasbrüder, nannten sich nach dem heiligen Lucas, bestanden jedoch nur aus sogenannten Klopffechtern, welche auf Messen und Jahrmärkten öffentliche Vorstellungen gaben und deshalb in keinem besondern Ansehen standen, von den Marcusbrüdern und Federfechtern aber etwa mit denselben Augen betrachtet wurden, welche zu unserer Zeit der Komiker eines Hoftheaters auf den Hanswurst eines Seitängers